**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 18 (1892)

**Heft:** 26

**Rubrik:** [Ehrsam und Ehrlich]

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin ber Düfteler Schreier Und freue mich königlich. Dag unfer Nachbar, herr humbert, So freundlich gezeiget fich.

Es hat die kleine Depesche Den flaren Beweiß erbracht. Dag immer am beften futichieret, Wer vornehm ift und bedacht.

Den guten Nachbar, den hat nur, Wer foldes auch felber ift. Und das im richt'gen Momente Bu fagen bann nicht bergißt.



### Im Schweizer Salon.

Arbli: "Wie kommt es, daß Böcklin diegmal nichts ausgestellt hat?" Bablt: "Er wollte feine "Sufanne" hergeben, aber bie ift jest natürlich "im Babe", also nicht zu Sause

Aebli: "Dafür haben wir hier Schlöth's "Eva". Wie finden Sie die Marmorgruppe?

Babli: "Recht gut. Der Abam ift auch ba, nur vermiffe ich ben Apfel."

Mebli: "Ach, der Apfel! Das ift etwas zu Banales, alle Aepfel

werden jest zu den Telldenkmälern gebraucht."

Babli: "Diefer Abam ift ganz nen aufgefaßt, so weibisch —" Rebli: "Ja, es wäre ganz gut, wenn er ben alten Abam anzöge." Babli: "Erlauben Sie, von Anzügen ist bei Beiben nicht viel die

Arbit: "Was mag die "lesende Frau" von Blanche Berthoud da lesen?" Bäbli: "Wahrscheinlich die "Arbeiterstimme", ihr Haar ist ja ganz forialistisch roth.

Mebli: "Der den "Rebelipalter" wegen der heiteren Farben im Bilde.

Babli: "Bon wem mögen die beiden Schadel in Stauffers "Schadelstudie" herrühren?

Rebli: "Sm! Die Schäbel find offenbar hohl - also von Gemaldefritifern. Was jagen Sie aber zu bem Pastellbilde von Louise Bion: "Nachbenklich", heißt es im Katalog." Bäblt: "Ich wundere mich, daß es zwei junge Mädchen sind.

Wenn folche Bacffiche zusammen find, thun fie gewöhnlich etwas Anderes, als nachbenten."

Aebli: "Bitte, so ist es nicht gemeint. Es benkt auch nur eine nach, aber ba ihr das Nachdenken zu schwer fällt, hilft ihr die andere dabei." Babli: "So fonnte es fein."

#### Ein Museum I ...

Ift 'was im Schweizerlande los, so riecht es Nationalrath I Und legt es der Versammlung frisch als Haupttraktandum auf den Tisch.

Was noch für lang im Zukunftsschoof geborgen liegt, das sieht Herr I ... Doch gilt ja, wie auch ihm bekannt, nichts ber Prophet im eig'nen Land.

Anträge brachte, Stoß auf Stoß, von jeher Nationalrath 3 . . Schneefloden ähnlich fallen fie, boch ungehört verhallen fie

's gab' eine Sammlung riesengroß, wollt' einer sammeln, was Herr J . . . Bum Wohl des Vaterlands erfand — obichon er ftets alleine ftand.

Woher das fommt? Es ift furios! Vielleicht vom Reibe, weil Herr I Ein Götterliebling, bem's bescheert, daß selbst das Gras er machien hört.

Und nur aus Neid — 's ist standalos! — sett die Versammlung stets Ans Ende — und zerftreut fich dann, bebor das Ende abgethan.

Ach! blühte einmal nur die Ros' des Stimmenfieges unserm I

Bielleicht, zum Danke, stellte er in Zukunft keinen Antrag mehr! Inzwischen sollte, grandios, erstehen ein Museum I Und drin, auf Schäften ohne Zahl, die "Joofiana" allzumal.

> Das Beilchen ift ein Frühlingstind, Im Herbste blüh'n die After;

Und ewig jung die Künftler find, Stets alt die Pritifafter.

Spit wie der Blit sei der Wit, doch thränentriefend trostlos traurig die Tragödie!

Es wird nun endlich mit Recht verlangt, daß sich Niemand mehr einen Ramen beilege, welcher nur unferm Staate angehören barf, 3. B. "eibgenössisch" 20

Das ist ganz in der Ordnung.

Aber es fommen dadurch eine Reihe von blühenden Bereinen und Beichaften in die größte Berlegenheit, welche abgeanderten Ramen fie fünf= tig führen sollen, um nicht mehr anftößig zu sein und doch der Wahrheit die Ehre zu geben.

In unserer bekannten Bereitwilligkeit, achten (eibgenöffischen wird man wohl nicht mehr sagen dürfen) Patrioten gerne zu bienen, machen wir beispielsweise folgende Borichläge:

Statt "Gidgenöffifche Bant"

fagt man: Klöpfbank.

"Baterland" "Gidgenöffifcher Berein"

Schwarzthee. 11 11 Schlotterhösler.

"Schweiz. Rentenanstalt "

" Tausendguldenfraut.

"Bund"

Allgegenwärtiger.

# Guter Rath für St. Galler.

Alle Meifter, alle Runden wettern ichon nach Tag und Stunden, Bo die Schneider liftig ftreiken, müßig um die Gaffen schleiken.

Reine Worte, feine Mittel ichaffen dir den neuen Rittel; Bis die Einen fast mit Weinen mit den Andern fich bereinen.

Bürger! — solche Streifgeschichten können wir ja gründlich schlichten, Wenn wir von den Bäumen schneiden, was uns fünftig foll bekleiden.

D, wir können falt mit Lachen alle Schneiber mürbe machen, Und die Streiker schön kurrangen, wenn wir "Feigenbäume" pflangen.

## Die Schafmattbahn.

Die Schafmattbahn ift vorerft ein Projekt, Das noch im Felsenbauch bes Jura ftect Und drinnen steden bleiben muß schachmatt, So lang fie feine Bufahrtsbahnen hat.

Denn eben diese Bahnen rings herum Sind borten ber Centralbahn Gigenthum, Und diese gibt ihr wohlerworb'nes Land Gewiß nicht in bes Ronfurrenten Sand;

Sie fagt vielmehr: Befahr' du alles Thal, Nur aber nicht auf meinem Areal, Alsbann, planreicher Herr Dlivier, Stockt beine Schafmattbabn fammt der Idee.

Chriam: "Du, haft es auch gehört, es sei wieder eine Ruh in den Barengraben unferer Bundesftadt gesprungen und habe ein Rampflein gewagt mit ben Muten.

**Chriich:** "Freilich hab ich's gehört und gelesen auch, es stand ja in allen Zeitungen."

Ehrlam: "Aber bitte, fag' mir, warum muß benn biefes Rind= vieh, das eine folche Ralberei macht, benn immer eine Ruh fein; warum nicht ein Stier ober ein Dchfe?"

Ehrlicht: "Da, weißt du, ben Ochfen kann man zu bem nicht ent= behren; man braucht auch Jemand, ber die Geschichte glaubt und das thut nur der Ochfe!"

Ehrlam: "Ja, ha! capisco!"

## Berufswahl.

Vater: "Und was möchtift du werde, Rudeli?" Rudelt: "En Napoleönliherr!" Vater: "Jä, was ift de das?" Rudelt: "He, en Sihungs= oder Bummelrath."

## Unentgeltliches Beerdigungsreferendum.

Man weiß, im Seebezirt und Gafter Sind feine Demofratenlafter; Das Referendum donnert: "Rein!" "Man will mit Geld beerdigt sein! "Und hol' der Teufel! - freff' der Geier "Sozialiften — Dracheneier!" D, man berfteht die Braven, Frommen; Und soll es jemals dazu kommen, Daß fie fo dumm begraben find, Bie jedes arme Bettelfind,

Wer will es ihnen bann verwehren,

Im Grabe ftolz fich - umzukehren?!